

Sehr geehrter Bürgermeister Halser, Herr Pfarrer Graf, Pfarrer Hofer,
sehr geehrte Damen und Herren

Als Mitglied des Präsidiums der Dekanatssynode, habe ich heute die Ehre, im Namen des evangelischen Dekanats Passau Grußworte zu sprechen. Entschuldigen möchte ich an dieser Stelle unseren Dekan Dr. Bub, der in den letzten Tagen gesundheitliche Probleme hatte und sich noch nicht ganz fit fühlt.

In Orthenburg ist das nun angefangene Jahr 2013 ein ganz besonderes. Denn vor 450 Jahren, also im Jahr 1563, entschied Graf Joachim für seine Grafschaft Orthenburg und alle seine 1500 Untertanen die Reformation einzuführen. Das war in dieser Zeit nichts ungewöhnliches, denn in ganz Oberösterreich und auch im benachbarten Neuburg am Inn hatte die luther'sche Lehre einzug gehalten. In Orthenburg aber veränderte diese Entscheidung den Ort bis hin zu seinem Schulwesen nachhaltig. Durch die besonderen politischen Veränderungen zwischen Bayern und Österreich und seiner Sonderrolle erhielt Orthenburg in den nächsten Jahrhunderten trotz seiner geringen Größe eine überregionale, ja sogar mitteleuropäische Bedeutung. Für uns evangelische Christen im Dekanat Passau stellt die Marktgemeinde heute evangelische Wurzeln in der Region dar, die tiefer reichen als alle anderen die wir sonst hier finden können. Ohne diese Wurzeln wäre auch das Selbstverständnis unseres Dekanats ein anderes. Wir wären alle eben nur in den letzten 200 Jahren Zugewanderte. Diese evangelischen Wurzeln wollen wir uns als Protestanten im Dekanat Passau in diesem Jubiläumsjahr bewusst machen. Daher möchte ich mich schon heute bei der Gemeinde und dem Pfarrerehepaar Hofer für die im Vorfeld geleistete Arbeit herzlich bedanken. Außerdem versichere ich ihnen, dass wir vom Dekanat und Synode aus mit allen unseren Kräften und Möglichkeiten dieses besondere Jubiläum hier in Orthenburg unterstützen werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Ralf Krause

Landratsamt Passau, Domplatz 11, 94032 Passau

Anrede

Grüße

450 Jahre Reformationsgeschichte in Ortenburg ist ein langer Zeitabschnitt, dem man sicher mit Würde Rechnung tragen muss. Aus diesem Grund freuen sich auch die Verantwortlichen des Landkreises darüber, dass Ortenburg 2013 dieses Jubiläum gebührend feiert.

Persönlich und auch aus Sicht der Menschen im Landkreis Passau darf ich mich zunächst bei allen Verantwortlichen vor allem beim Pfarrerehepaar Hofer dafür bedanken, dass sie in vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit das Reformationsjahr 2013 vorbereitet haben.

Doch 450 Jahre Reformation in Ortenburg ist sicher mehr als ein Vereinsjubiläum. Es nötigt einem noch heute tiefen Respekt ab, als Graf Joachim entschied, den evangelischen Glauben anzunehmen. Respekt auch deshalb, weil seine Entscheidung sicher auf der Basis eines tiefen Glaubens gefallen ist. Nur diese Basis machte ihn stark genug in dem heraufziehenden Ärger zu bestehen. Er wusste doch, wie das übrige Bayern reagieren wird, dass seine bayerischen Lehnen in Gefahr waren und trotzdem stand er zu seiner Entscheidung, weil er eben nicht anders konnte.

So gesehen ist er bis in unsere Zeit eigentlich ein ganz modernes Vorbild eines politischen Menschen mit klaren Zielen und großer Standhaftigkeit,.

Wie damals üblich, war die Einführung der Reformation nicht das Ergebnis eines Ortenburger Bürgerentscheids. Doch seine eigene Entscheidung stärkte auch den Glauben der Ortenburger Bevölkerung und ganz sicher auch das Miteinander in der Grafschaft. Nicht umsonst können wir auch im Landkreis auf Ortenburg mit Stolz auf die Geschichte blicken, denn ich bin mir ganz sicher, dass die Einführung der Schulpflicht 1703 fast 100 Jahre früher als in Bayern ohne das Ortenburger Selbstbewusstsein nicht möglich gewesen wäre.

Und auch das ist ganz modern, denn die Kraft der Gemeinschaft haben wir in heutiger Zeit ebenfalls ganz dringend nötig und wir, in Ortenburg und im Landkreis, brauchen viel Selbstbewusstsein, damit sich der Landkreis im Wettbewerb mit den Ballungsräumen behaupten kann.

Wir leben in einer Zeit des Wandels. Das sagt sich so leicht, doch wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir bereits im Prozess des demografischen Wandels stehen. Auch das 16. Jahrhundert war eine Zeit des Umbruchs. Viele einfache Menschen lebten am Existenzminimum. Ein dramatischer Verlust der Kaufkraft, ein verarmender Adel und reiche Patrizier veränderten die gesellschaftlichen Strukturen. Vor diesem Hintergrund die Reformation einzuführen und sich auf eine neue Gemeinschaft im Glauben zu besinnen, dazu gehört Mut. Die geschaffene Glaubensgemeinschaft stärkte auch die politische.

Und auch das ist ein ganz moderner Gedanke, denn wir werden die kommenden Probleme nur gemeinsam lösen können.

Ca 8% der Einwohner im Landkreis Passau sind evangelisch. In diesen 450 Jahren Ortenburger Geschichte war das Miteinander der christlichen Kirchen nicht immer so geprägt wie heute. Ortenburg ist im Landkreis Passau ein gutes Beispiel, wie Ökumene gelebt und praktiziert werden kann. Es ist dabei für katholische und evangelische Christen wichtig, nicht in einem Einheitsbrei zu versinken, nicht die eigenen Wurzeln und Positionen aufzugeben, sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu einigen, sondern das Motto in Ortenburg heißt „Einheit durch Verschiedenheit“.

Das lebt die Gemeinde in beiden Kirchen. Es ist noch gar nicht lange her, als sich in Ortenburg in Kindergarten, in Schulen und Vereinen eine konfessionelle Trennungslinie zog. Es ist vor allem das Verdienst der jeweiligen Pfarrer, Gemeinschaft zuzulassen. Da sind wir in Ortenburg auf einem guten Weg, was sich auch mit der heutigen Veranstaltung ausdrückt.

450 Jahre Reformation in Ortenburg, was bleibt, was ist übrig davon? Ist dieses Jahr 2013 ein Festjahr weil der Graf sich zufällig im Jahr 1563 so entschied?

Ich denke Reformation sollte eine besondere Haltung sein, Reformation heißt Veränderung. Der Theologe Philipp Jakob Spener lebte 100 Jahre nach der Ortenburger Reformation in Frankreich und Berlin. Er war überzeugt, Reformation ist nicht, ist nie abgeschlossen, weil wir alle den Prozess der Veränderung mitmachen müssen. Und er meinte weiter: Gottesfurcht zeigt sich in Nächstenliebe.

Wer von uns will bestreiten, dass wir die Ansätze unserer Nächstenliebe stets einer Reformation, einer Erneuerung unterziehen müssen.

Ich wünsche uns allen im Namen des Landkreises auch über 2013 hinaus die Kraft, Gemeinschaft im christlichen Sinne weiter zu gestalten. Nutzen wir das Jubiläum, das Traditionelle in dem Sinne, dass wir nicht die Vergangenheit als Asche verwahren, sondern eine Flamme am Brennen halten können, damit das Ortenburger Miteinander auch in den Landkreis strahlt.

Ich freue mich auf viele interessante Veranstaltungen, Gespräche und Begegnungen im Jubiläumsjahr und eben auch am heutigen Abend.